



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

56tes Stück. Montag, den 15. Julii 1765.

Beschluß

Siehe im vorigen Stück abgebrochne Recension.

Auf die zweyte Frage sagt der H. W. mit Recht: nein, weil der Grund der Unsterblichkeit nicht in der Natur der Seele, sondern lediglich in dem Willen Gottes zu suchen ist. Indessen sucht er doch die Immaterialität der Seele zu beweisen, und sie besonders wider die Einwürfe des Marquis d'Argeus zu vertheidigen. Wir wünschten aber, daß dieses mit weniger Verwirrung und mehrerer Gründlichkeit geschehen wäre. Wenn wir dem H. W. glauben sollen, daß durch die Zusammensetzung solcher Theile, deren keiner vor sich selbst eine Figur, Größe und Bewegungskraft besitzt, ein Wesen von bestimmter Größe, Figur und Bewegungskraft entstehen kann; warum sollte es denn nicht mit der Vorstellungskraft eben die Bewandniß haben, und durch die Verbindung solcher Theilchen, deren keines vor sich die Kraft zu denken hat, auf eine ähnliche Art ein denkendes Wesen erzeugt werden können. Und wenn er uns überreden wil, daß die Seele nichts weiter als eine Vorstellungskraft besitze, und daß als so das Wollen eine bloße Wirkung des Denkens sey,

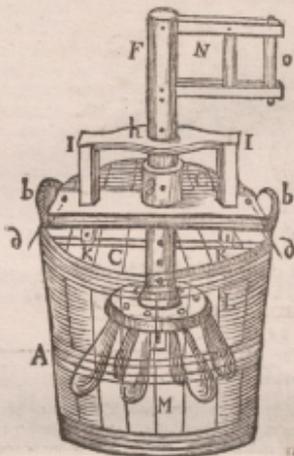
sehen wir nicht ab, warum das Denken nicht ebenfals ein Effect der Bewegung seyn könnte, indem wollen und denken eben so wesentlich unterschieden sind, als Denken und Bewegung. Ein denkender mathematischer Punkt — und das muß doch die Seele seyn, wenn sie keine Figur und Größe haben soll — scheint überdem ein noch fast ungeräumteres Etwas zu seyn, als ein denkender Körper. Was die Unsterblichkeit der Seele betrifft, so glaubt der H. W. als ein Harmonist, daß die Seele nach dem Tode nicht fortdauern könne, ohne zugleich ihre Thätigkeiten und zwar desto freyer fortzusetzen, und da sie als ein einfaches Wesen nicht natürlicher Weise untergehen kann, so untersucht er bloß, ob es Gott anständig sey, sie nach dem Tode durch ein Wunder zu vernichten. Die dritte Frage verneinet der H. W. schlechterdings. Seine Gedanken über diesen Punkt sind sehr schön und gründlich, und ein Beweis, daß er gut denkt. So bald ihn sein erlerntes System nicht mehr zwinget, schlecht zu denken. Kostet in der Königschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mitau 15 gr.

Beschreibung



Beschreibung
der neuen höchstbequemsten
Waschmaschine,

die hier durchsichtig vorgestellt ist, um ihren
innern Bau zu sehen.



Zu dieser Waschmaschine gehört:

- 1) Ein Böttchergesäß A mit 2 Ohren bb. Das Gefäß kommt 2 Fuß tief und oben 1½ Fuß breit.
- 2) Ein Deckel CC, der überschlägt, und an den Ohren eingepaßt werden kann. Der Deckel wird mit 2 Zapfen dd, die man einstecken und ausziehen kann, am Gefäß befestigt, daß sich der Deckel nicht rührt.
- 3) Eine Walze F, in allem 3 Fuß lang und 2 Zoll dick.
- 4) Eine Triele G von hartem Holz gegen 4 Zoll hoch.
- 5) Eine Mutter h, durch welche die Walze geht, 8 Zoll lang, mit beyden Enden 10 Zoll.
- 6) Die Stützen der Mutter II, 8 bis 9 Zoll lang, ohne den untern Absatz zur Verbindung. Diese Stützen gehen wie die Walze durch den Deckel und werden unten in kk verkeilt.
- 7) An dem untern Ende der Walze kommt eine Scheibe L, 8½ Zoll im Durchschnitt und 1 Zoll dick.

Diese Scheibe wird unten mit einer Keile befestigt. Die Walze selbst wird in der Scheibe 4kantig eingelassen, und bleibt so dick, als möglich, weil da die größte Force nöthig ist.

8) An der Scheibe werden 6 Knippeln M schräg eingelassen. Jeder Knippel kommt 9 Zoll, mit dem eingelassenen Ende 10 Zoll lang, und die größte Dicke unten etwas über 2 Zoll.

9) Die Handhabe N, damit die Maschine in Bewegung gesetzt wird, kommt 10 Zoll lang und 8 Zoll hoch. Der äußerste Stab o wird beweglich gemacht.

10) Endlich kommt ein Loch in der Triele G, und mehrere Löcher in der Walze, damit man mit einem Zapfen die Maschine erhöhen und erniedrigen kann. Vor Belieben findet, kann diese Maschine nach Proportion vergrößern lassen.

Vom Gebrauch dieser Maschine.

Man legt erstlich einen Saß (d. i. ohngefähr 3 bis 10 Hemde oder 4 Laken etc.) die vorher etwa eine Stunde oder mehr in kalte Wasser geweicht worden, ins Gefäß, nachdem man das Zeug gehörig mit Seife bestrichen. Darauf gießt man so viel warmes Wasser (aber ja nicht heiß, sondern etwa so warm als Sommerwasser) über das Zeug, daß es ein paar Finger drüber steht. Darauf paßt man den Deckel mit der Maschine auf das Gefäß, und befestiget sie zur Seiten mit den zwey Zapfen, und denn stellet man die Walze (vermöge der Triele und eines Zapfens, der durch das Loch der Triele und eins von den Löchern der Walze gesteckt wird) so tief herunter, daß die Knippeln das Zeug bequem fassen können. Darauf wendet man die obere Handhabe etwa ein halbes Viertelstündchen oder 5 bis 600 mal hin und her, so ist die Wäsche rein. Nachdem nimt man den Deckel mit der Maschine ab, nimt den ersten Saß aus und bezieht das Zeug Stück vor Stück. Hat eins darunter noch Streifen oder Flecken, so legt man es bey dem zweyten Saß. Im übrigen spült man das Zeug in einer Wanne in reinem kaltem Wasser aus, kehrt es ein wenig um, und hängt es auf zum trocknen. Hierauf wird das erste Eisfenwasser abgegossen (oder zu recht schmutziger Wäsche aufgehoben.) Und denn legt man den zweyten Saß ein und verfähret wie vorher und continuiret mit den folgenden so lange, bis man mit aller Wäsche fertig ist. Ganz feine Wäsche und Spitzenzeug wird in ein leinen Säckchen gelegt und wird auch ins Gefäß bey dem andern Zeuge gelegt. Penze wird hier gar nicht gebraucht. Das Hin- und Herbewegen des Zeuges im warmen Wasser in einem vermachten Saß, macht, daß die warmen Dämpfe in die Wäsche dringen

dringen und allen Schmutz mittelst der Seife sanft auflösen; dahingegen durch das Reiben der Schmutz sich desto tiefer einnistet, welches hernach mit Gewalt herans muß, wodurch das Zeug mürbe wird und bald reißet. Mehrere Vortheile lehrt die Erfahrung.

Der Nutzen dieser Maschine.

1) Menagiert man hier Menschen. Hier darf niemand, wie bey vielen Büden, Kreuzwehe befürchten. Hier bekommt keiner von scharfer Lauge wundgesessene Hände und Finger.

2) Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren kann hier mehr verrichten, und das spielweise, als sonst 4 Weiber. Denn hier werden 3. u. 10 Hemde auf einmal rein gewaschen, da sonst jedes Hemd besonders gewaschen werden muß.

3) Hier wird die Wäsche nicht so mörderlich mißhandelt durch Reiben und Klopfen, noch auch durch heiße Lauge mürbe gefressen. Daher kann man auf diese Weise mit der Wäsche wenigstens noch einmal so weit reichen, als sonst. Welch ein Vortheil!

4) Wie viel Kosten erspart man nicht zur Arbeitszeit, zumal, wenn eine gute Wechlin zur gesunden Motion bey der Maschine selbst Hand anlegt.

5) Bey dieser Art zu waschen bleibt man rein und trocken ohne zu sudeln, und Küche oder Waschkhaus und alles naß zu machen.

6) Endlich kann man hier in kleinerer Quantität so oft, als man will und das in der größten Geschwindigkeit waschen, und darf man nicht, wie sonst gewöhnlich, einen abschaulichen Haufen zu einer grossen Wäsche sammeln, als wobey oft gestohlen wird.

Das Gefäß selbst wird von einem Wörtcher, die Maschine aber von einem Drechsler gemacht. Mehrere Umstände wird die prüfende Erfahrung an die Hand geben. Je einfacher und weniger kostbar diese Maschine ist, desto schätzbarer ist sie. Ich habe diese Maschine, die in England erfunden seyn soll, zuerst auf Veranlassung Sr. Excell. des Herrn geheimen Rath und Russischkaiserl. Ambassadeurs, Freyherrn von Koff, in Kopenhagen machen lassen, und ihr dreijähriger Gebrauch hat sie mir sehr werth gemacht. Ein jeder kann sich auf die Wahrheit dieser Beschreibung verlassen, die ich hiemit zum allgemeinen Gebrauch mit der Empfehlung einer wahren Menschenliebe bekannt mache.

Stender.

Berfolg aus den Briefen von London,
vom 21. Jun.

Wie wir von Heytelsburg, in Wiltz, vernehmen, so sind daselbst vor einigen Tagen 65 Häuser, das Hospital und verschiedene andere Gebäude abgebrannt. Der Schade davon beläuft sich, außer dem, worauf diese Gebäude versichert sind, auf 13000 Pf. Sterl. Es ist auch am 5ten dieses zu Marburg, bey Fort William, in Schottland, eine erschreckliche Feuersbrunst gewesen, welche 25 Häuser eingäschert hat. Aus Aberdeen haben wir die Nachricht, wie es alda gegenwärtig eine so große Menge Häringe giebt, daß dieselbe drey mal so guten Preises, als sonst, verkauft werden. Gestern, eben, als der König sich nach Richmond begeben wolte, wartete Sr. Majestät, an der Thüre des Pallastes zu St. James, ein neulich aus Holland gekommenen Arabischer Prinz an, welcher zweyne Gefährte bey sich hatte, und dem Monarchen eine Bittschrift überreichte, die Sr. Majestät sehr gnädig annahm. Gestadter Araber war sehr reich gekleider, und dessen Gefährte hatten gleichfalls scharlachene mit Gold besetzte Kleider an, und silberne Säbel an der Seite.

Petersburg, den 11. Jun.

Nachdem der Generalfeldzeugmeister, Hr. von Wittebois, seines kränklichen Zustandes wegen, um die

Erlassung seiner Dienste allerunterthänigst angesucht: So haben Ihre Kayserl. Maj. ihm solche in Gnade zu ertheilen, und dagegen den Hrn. General en Chef und Ritter, Grafen von Orlov, dem schon seit einiger Zeit das Interimscommando bey der Artillerie angetragen gewesen ist, an dessen Stelle zum Generalfeldzeugmeister allergnädigst zu ernennen geruhet, der General en Chef, Graf Zachar von Czernischew, und verschiedene andere Generalspersonen, welchen das Commando des in der Nachbarschaft der hiesigen Hauptstadt zu errichtenden Lagers ist angetragen worden, machen löbliche Anstalten zu den Festungen, welche daselbst, bis die Truppen wieder auseinander gehen, werden angestellt werden. Unter andern haben sie allda einen großen Pavillon aufbauen lassen, in welchem die Mahlzeit, bey welcher die Kayserin Majestät zugegen seyn wollen, an einer Tafel von 400 Couverts wird eingenommen werden. Die Kosten dieser einzigen Mahlzeit werden auf 20 bis 25000 Rubeln geschätzt. Was das bevorstehende Caroussel betrifft, so wird deswegen für die Zuschauer ein Amphitheater gebaut, in welches alle ordentlich gekleidete Personen beyderley Geschlechts, kleine Kinder ausgenommen, mittels Billets, frey werden eingelassen werden. Bey dem Aufzuge des Caroussels werden vier Quadrillen seyn, als die erste,



die Slavonische, die zwote die Römische, die dritte die Indiantische, und die vierte die Türkische. Zu vor verfügen sich die Ritter in ihren eigenen Equipagen nach dem Versammlungsort, und der Wappenkönig, welcher in gewöhnlicher deutschen Kleidung seyn wird, rangiret dasselbst, mit acht ihm zugegebenen Herolden, den Zug. Die Richter, welche die auszutheilende Preise zuverkennen haben, werden in Hofequipage nach dem Carousselplatze gebracht, wo in der Mitte eine besondere Bühne für den Oberichter errichtet seyn wird. Dieser Oberichter wird von da den Ritters das Signal geben, wann sie auf dem Rennplatze erscheinen, und sich wieder nach ihren Schranken begeben sollen.

Warschau, den 4. Jul.

Von Seiten Sr. Königl. Majestät U. X. S. werden die angefangene Lustbarkeiten fortgesetzt, da am verwichnen Sonntag im Sächsischen Garten ein Ball unter Zelter gegeben worden, auf welchem sich niemand ohne Masque einkünden mußte, selbiger dauerte bey offener Tafel von 10 Uhr des Abends bis 3 Uhr nach Mitternacht. Vorigen Dienstag haben Sr. Durchl. der Fürst Lubomirski, Woywod von Baraclow inhero Palats einen prächtigen Ball ohne Masquen gegeben, und sind nachgehends ad propria verreiset. Sr. Durchl. der Fürst Primas stehet im Begriff, nach Schymierow zurück zu kehren, um nach baldiger Wiederkunft einem zu haltenden Senatns Conflikto bezuwohnen. Heute werden Sr. Durchl. nach Wilandowa abreisen, wohin sich auch Sr. Königl. Majestät in Begleitung vieler Bothe man begeben hatten, und dasselbst von Sr. Durchl. dem Fürsten Woywoden von Rußland prächtig bewirthet worden. Am verwichnen Sonnabend ist hier der gewesene Großschakmeister von Lithauen, Graf Flemming, vorgestern der Hr. Tuzki, Bischof von Calm, und gestern der Fürst Jablonowski, Woywod von Pohlen hier eingetroffen, hingegen da der Hr. Dziedowicki, Kronshenk ad propria von Liefland auf seinen Gütern Todes verblieben, so haben Sr. Majestät die vacant gewordene Woywodschafft am gestrigen Tage dem Hrn. von Boretz, Kammerherrn von Liefland zu verlehnen geruht. Vorgestern ist der Hr. Szymaniowski, Starost von Eligrod in eine plötzliche Krankheit gefallen, und heute liegt er schon sprachlos. Auf Verordnung der Kronschakcommission sind nach verschiedenen Russische Woywodschafften Polizeieinnehmer versendet, welche in allen Marktsädten einen Zoll von allen zum Verkauf gebrachten Pferden einnehmen, und zwar soll von jedes Stück der Verkauf 4 Gulden, und der Käufer eben so viel zahlen, in dessen haben bereits besagte Einnehmer vielen Beschuß vom Adel derschriben aussprechen müssen. In des

nen Woywodschafften Kawa Lenkys und Masowien werden in allen Kirchspielen die Leute aufgeschriebeu, alle Pfarrerhenn müssen die Beschrreibung an ihre Wische, und diese an den fürstl. Abt von Gerwiniski Sr. Majestät Bruder einschicken. Aus Gnesen wird gemeldet, daß auf dachsem Capitel der Hr. Erstz. Kanzler von Gnesen zum Präsidenten, und der Hr. von Tuzki zum Vicepräsidenten des künftigen Großpohlnischen Tribunals erwählet worden. Man veeshoffet hier in kurzem einen Türkischen Abgesandten, vor welchen bereits das Quartier bestellet wird.

AVERTISSEMENT.

Da die durch Herrn Skurke verfertigte Magnetische Stahl in Stillung der Zahnschmerzen mit gutem Effect, wie bekannt hieselbst gebraucht werden, so hat er selbige hieburch auch Auswärtigen dienlich zu offeriren Gelegenheit nehmen wollen, der Preis vor 4 Zoll lange ist 2 fl. und vor 6 Zoll lang 3 fl. das Stück. Es kan auch mit einer Beschrreibung vom Gebrauch und Conservation ihrer magnetischen Krafft vor ein billiges gedient werden. Sein Logis ist ohnweit dem Licent bei Herrn Ritter, woselbst diese Stahl sowohl in seiner Anwesenheit, als auch wenn er verreiset, zu beliebiger Bedienung zu haben.

Der englische Pflerbarzt Robertson, machet hiemit dem Publicto bekannt, daß, nachdem er aus dem Königlischen Gestutamt, nebst denen darzu benachbarten Keutern und Städen gestern retournirter, und viele Approbation dasselbst gefunden, wie er sich auch noch eine kurze Zeit alhier zu Königsberg in seinem alten Logis aufzuhalten gedunckt, daß er morgens von 7 bis 9, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr seine gewöhnliche Operationen vornimmt, selbige die setzner benötiget, belieben sich in der vorderen Wosstadt im Palmbaum gütigst zu melden.

Eingekommene Fremde.

vom 6ten bis zum 12ten Julius.

Herr Candidat Haef kommt aus Sterrin. Frau Gräfin Drosarowin kommt aus Lauen log. in der Elbingischen Herberge in der Vorstadt. Hr. von Platen, Studiosus, kommt aus Curland, log. bey Masuschule in der Vicenstraße, geht nach Danzig. Hr. Bontsant, ein Russ. Kaufmann, kommt von Riga, log. im goldnen Ring in der Vorstadt. Herr von Königsfeld, Rathsherr in Darwa, kommt aus dem Bude, log. bey Seyfrieds, geht zurück nach Hause.

Diese Gelehrt und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterischen Buchladen ausgegeben.